

DIETER LOERWALD KARTONAGEN

Ordnung von Formen

Um Formen zu verarbeiten, hat der Mensch drei verschiedene Orientierungsmöglichkeiten, die er entsprechend seiner Wahrnehmungspräferenz einsetzt:

1. Er überprüft, ob die Form einem realistischen Bild ähnelt.
2. Er überprüft, ob die Form in einer Beziehung zu ihrem Umfeld steht, ob sie also Teil einer neuen Form ist.
3. Er setzt die Formen in Beziehung zu ihrer inneren und äußeren Geometrie.

Für die zweite und dritte Einordnungsmöglichkeit konstruiert er sich gedanklich ein auf horizontale und vertikale Linien aufgebautes Strukturgerüst. Um die Beziehung zum Umfeld zu überprüfen, sucht er nach einem äußeren Strukturgerüst, er sucht nach horizontalen oder vertikalen Hilfslinien, die es ihm ermöglichen, die Form im Raum auszurichten. Im Idealfall findet er den rechten Winkel, der es ermöglicht mehrere Formen zu einer neuen Form zu vereinigen. Um die Beziehung zur inneren Geometrie zu überprüfen, sucht er in der Form nach einem inneren Strukturgerüst, er sucht nach einem stabilen Gleichgewicht, nach horizontalen und vertikalen Linien, die eine Symmetrie ermöglichen. Symmetrische Formen besitzen die größte Eigenständigkeit, sie werden vor allen anderen Figuren wahrgenommen. Für die Wahrnehmung von Formen gilt:

Ähneln eine Form einem realistischen Bild, wird sie als Abbild wahrgenommen. Ist an einer Form die äußere Geometrie bestimmend, wird sie als Teil eines Ganzen wahrgenommen. Ist an einer Form die innere Geometrie bestimmend, wird sie als eigenständige Figur wahrgenommen. Besitzt eine Form weder eine innere noch eine äußere Geometrie, bestimmt die Ähnlichkeit zu einem realistischen Abbild die Wahrnehmung. Über die Art der Wahrnehmung lassen sich Formen in vier Gruppen einteilen:

1. Formen, die einem realistischen Abbild ähneln
2. Formen mit Strukturgerüst
3. Formen ohne Strukturgerüst

In seinen Arbeiten variiert Dieter Loerwald Formen zu Dopplungen und Reihungen und kombiniert diese miteinander. Es entstehen Bilder, die die einzelnen Orientierungsmöglichkeiten so miteinander verflechten, dass sie dem Betrachter nur mit Hilfe seiner Wahrnehmungspräferenz einen Zugang zur Bildaussage ermöglichen. Dieter Loerwald führt die unterschiedlichen Wahrnehmungspräferenzen über getrennte Wege durch seine mehrschichtigen Landschaften und Räume, um sie dann in der gemeinsamen Bildaussage zu vereinen. Um die unterschiedlichen Formen der Wahrnehmungspräferenzen miteinander verbinden und steuern zu können, reduziert er alle anderen visuellen Einflüsse und entwickelt Bilder aus einem Material und einer Farbe. Nur auf die Wirkung von Licht und Schatten vertrauend, entstehen Reliefs aus weißem Karton, die über unterschiedliche Wahrnehmungspräferenzen zu identischen Bildaussagen führen.

Siehe auch „Wirkung von Formen“...